№ 291. Dienstag, den 11. Dezember 1888.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10, und bei den Depots 2 Rm., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10. Heinrich Netz, Coppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Redaktion u. Expedition: Brückenstraße 10.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. und sämmtliche Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Deutsches Reich.

Berlin, 10. Dezember 1888.

— Der Kaiser nahm am Freitag Nachmittag und am Sonnabend die üblichen Vorträge entgegen und unternahm Spazierfahrten. — Ein Unfall des kaiserlichen Jagdzuges wäre nach dem „Oberschlesischen Wanderer“ leicht bei der Hofjagd in Schlesien erfolgt, wenn der Lokomotivführer Liese sich nicht geweigert hätte, einem Verlangen des Fürsten von Pleß nachzukommen, der eine Maschine verlangte, um dem kaiserlichen Jagdzug nachzufahren, nachdem er irrthümlich mit einigen Herren des Gefolges in Koberwitz zurückgeblieben war. Als der Kaiser die Herren auf seinem Zuge vermißte, gab er mittels Telephon den Befehl zur Rückfahrt. Da die Strecke keine gerade, sondern eine Kurve war, wäre der kaiserliche Zug mit der vom Fürsten von Pleß verlangten besonderen Maschine unvermeidlich zusammengestoßen. Dem Lokomotivführer ist vom Kaiser ein Belobigungsschreiben und eine Prämie von 75 Mark zugegangen.

— Der Kaiser hat den Strafantrag gegen die „Kieler Zeitung“ wegen des Nachdruckes aus dem Tagebuch des damaligen Kronprinzen Friedrich Wilhelm über die Schlacht bei Königgrätz zurückgezogen. — Das „Bln. Tgbl.“ bemerkt in seiner Rundschau hierzu: „Bedeutsamer als alle Reichstagsverhandlungen dieser letzten Tage, bemerkenswerther als alle Weißbücher, einschneidender als jede offiziöse Philippika will mir die Thatsache erscheinen, daß die Anklage gegen die freisinnige Kieler Zeitung wegen des Abdrucks des Kriegstagebuchs Kaiser Friedrichs III. aus den Jahre 1866 eingestellt und zurückgezogen worden ist. So sehr mich der Vorgang an sich freut, weil er einen Kollegen von den Konsequenzen eines hochnothpeinlichen Verfahrens befreit, so sehr betrübt mich auf der anderen Seite die Möglichkeit, daß ein solches Vorkommniß sich bei uns ereignen durfte. Wie? Es gab Rathgeber, die den Namen des Kaisers so „unnützlich“ führten, daß sie ihm in frivoler Weise eine Bloßstellung zumuthen konnten, wie sie peinlicher der Majestät des kaiserlichen Namens gar nicht zugefügt werden konnte? Wie? Man ließ bis nach Italien hin dem kaiserlichen Reisenden keine Ruhe und unterbreitete ihm Strafanträge von so schlechter juristischer Beschaffenheit, daß man sich späterhin gezwungen sieht, diese inzwischen mit der kaiserlichen Unterschrift versehenen Aktenstücke als gar nicht substanziirt zurückzuziehen? Wenn dergleichen bei einem Privatmann sich ereignet, so ist es schon peinlich und unbequem genug. Hier aber, wo man gegen ein Blatt die volle Würde des kaiserlichen Rechtsbewußtseins ins Feld zu ziehen sich anschickte, hier, noch vor der eigentlichen Schlacht, dem kaiserlichen Namen eine öffentliche Niederlage zuziehen helfen, das mußte jedes patriotische Gemüth, jeden monarchisch empfindenden Mann auf das Schmerzlichste verletzen, und Diejenigen, welche solche unglückselige Kampagne eingeleitet und geführt, werden sich nun selbst sagen müssen, daß sie sich damit um das Haus Hohenzollern keinen sonderlichen Dank verdient haben.

— Die Kaiserin Friedrich hat ihrem Neffen, dem Prinzen Albert Victor von Wales (ältesten Sohn des Thronerben) den Chronometer des verstorbenen Kaisers und der Königin das kleine schwarze Pult, auf welchem der Kaiser niederzuschreiben pflegte, was er zu sagen wünschte nachdem ihm das Sprechen verboten worden, zum Geschenk gemacht. — Die Kaiserin Friedrich wird, wie jetzt festgestellt sein soll, bis gegen Ostern in England bleiben. Einen Theil des Frühjahrs verlebt sie dann noch, wie es weiter heißt, mit ihren drei Töchtern in Italien.

— Dem zum schweizerischen Vize-Konsul für die Provinzen Ost- und Westpreußen mit dem Amtssitz in Königsberg ernannten Kaufmann Oscar Theodor ist das Exequatur Namens des Reichs ertheilt worden.

— Dem Reichstagsabgeordneten Herrn Dr. Theodor Barth ist von dem zustehenden Testamentsgericht heute die Mittheilung zugegangen, daß ihm durch den in Apolda verstorbenen Fabrikanten G. A. Zapp ein Legat von zehntausend Mark zur Verwendung für freisinnige Zwecke vermacht sei. Den Nießbrauch des Legats hat bis zu ihrem Ableben die Mutter des Testators.

— Wie verlautet, wäre die Voruntersuchung gegen Geffcken in Sachen der Veröffentlichung des kronprinzlichen Tagebuchs von 1870/71 nunmehr geschlossen.

— Der Landeseisenbahnrath ist am Freitag unter Vorsitz des Ministerialdirektors Brefeld zu seiner 13. Sitzung zusammengetreten. Beschlossen wurde für ober- und niederschlesische Kohle die Einführung von Ausnahmetarifen im Verkehr nach Dresden, bei welcher der jetzige Streckensatz für Oberschlesien um 3 Pfg. und in gleichem Verhältniß für Niederschlesien, sowie die Abfertigungsgebühr für beide Reviere um 3 Pfg. pro 1000 Kilogr. herabgesetzt wird. Angenommen wurde ferner ein Antrag des Ausschusses, den Arbeitsminister um eine besondere Prüfung darüber zu ersuchen, ob nicht eine Frachtermäßigung statthaft sei bezüglich derjenigen Düngemittel, deren Vorkommen auf ein begrenztes Gebiet beschränkt ist und die gewöhnlich zur Befrachtung auf weitere Strecken gelangen, z. B. Kainit und Karnalit, und derjenigen Düngemittel, welche in verhältnißmäßig großen Massen verwendet werden müssen, wie Mergel und Düngekalk in gewissen örtlich begrenzten Bezirken. Angenommen wurden ferner die Anträge des Ausschusses, der Landeseisenbahnrath möge sein Gutachten dahin abgeben, daß es im öffentlichen Verkehrsinteresse geboten erscheine, für Gießereiroheisen im Verkehr von den westlichen Hochofenstationen einschließlich des Saargebietes und Lothringens, vom Harz und der Provinz Hannover nach denjenigen Stationen in der Nähe der Elbe, in welchen ein erheblicher Verbrauch an englischem Roheisen nachgewiesen sei, Ausnahmetarife auf der Grundlage des Streckeneinheitssatzes von 2,2 Pfg. für die Tonne und das Kilometer ohne, oder mit ermäßigter Abfertigungsgebühr einzuführen, die näheren Bestimmungen der in den Ausnahmetarif aufzunehmenden Empfangsstation dagegen der Prüfung und Entscheidung der Staatseisenbahnverwaltung zu übergeben. Den oben genannten Stationen fügte der Landeseisenbahnrath noch hinzu die Stationen in der Nähe der Emshäfen, besonders Leer und Norden, bezw. in der Nähe der Nordsee und Berlin und Umgegend, namentlich Spandau. Der Landeseisenbahnrath erachtet es ferner im öffentlichen Interesse, die Fracht für Baumwolle von deutschen Seehäfen a) nach Rheinland und Westfalen, b) nach dem Elsaß und der Schweiz auf den Einheitssatz 2,2 Pfg. für das Tonnenkilometer nebst einer Expeditionsgebühr von 1,20 Mk. für die Tonne zu ermäßigen, und wünscht, daß diese Ermäßigung auch womöglich auf die Richtung nach Sachsen, Schlesien, Baiern und Böhmen ausgedehnt werde, wenn die Verhältnisse es irgend zulassen. Vertagt wurde ein Gutachten darüber, ob es im öffentlichen Verkehrsinteresse erwünscht erscheint, die Frachtsätze für rheinisch-westfälische Kohlen zum Ortsgebrauch in Hamburg und den benachbarten Orten zu ermäßigen.

— Zur Aufhebung der Militärgerichtbarkeit über verabschiedete Offiziere ist nunmehr entsprechend der Ankündigung im Plenum seitens der freisinnigen Partei ein Gesetzentwurf im Reichstage eingebracht worden, ebenso folgender Antrag Broemel: Im § 12 des Vereinszollgesetzes vom 1. Juli 1869 wird dem bisherigen Wortaut nachstehende Bestimmung hinzugefügt: „Abänderungen des amtlichen Waarenverzeichnisses sind wenigstens 8 Wochen vor dem Zeitpunkte, mit welchem sie in Kraft treten, durch Veröffentlichung im Zentralblatt für das deutsche Reich bekannt zu machen. Insoweit solche Abänderungen sich auf erst demnächst in Kraft tretende Abänderungen des Zolltarifs beziehen, können dieselben indessen ohne Einhaltung dieser Frist gleichzeitig mit den Abänderungen des Zolltarifs in Kraft gesetzt werden.“

— Bezüglich des Artikels der „N. A. Z.“ über französische Spionage meldet man der „Voss. Ztg.“ aus Paris: „Man erwidert hier auf die Ausführungen der „N. A. Z.“ über die Ausweisung französischer Offiziere sehr gereizt, daß die dreizehn französischen Offiziere sich vorschriftsmäßig gemeldet hätten, was einerseits nicht auf Spionierabsichten hindeute, andererseits den deutschen Behörden gestattet habe, die Herren auszuweisen. Die zahlreichen nach Frankreich kommenden deutschen Offiziere dagegen verheimlichten sorgfältig Namen und Stand und entzögen sich so der Ueberwachung der französischen Behörden. Wenn übrigens die französischen Offiziere wirklich spionirt hätten, so würde man sie nicht einfach ausgewiesen, sondern gerichtlich verfolgt haben.

— Ueber neue Kämpfe in Deutsch-Ostafrika macht die deutsch-ostafrikanische Gesellschaft selbst jetzt folgende Mittheilung: Vom 5. bis 7. Dezember haben bei Bagamoyo heftige Kämpfe gegen die Rebellen stattgefunden. Die Rebellen stehen unter der Führung des Arabers Bushiri, welcher auch s. Z. den ersten Aufstand bei Pangani ins Leben gerufen hat. Unsere Gesellschaft hält den Platz Bagamoyo. Ein Wolffsches Telegramm aus Sansibar meldet, daß gegen Bagamoyo ein Angriff der aufständischen Araber stattgefunden hat, welcher mit Hilfe von Mannschaften des vor Bagamoyo anwesenden Kriegsschiffes „Leipzig“ zurückgeschlagen wurde. Eine Londoner Meldung der „Voss. Ztg.“ berichtet über die Kämpfe bei Bagamoyo wie folgt: Am Freitag besetzte Bushiri mit 2500 Mann, die größtentheils mit

Feuilleton.

Die Betrogenen.

68.) (Fortsetzung.)

Daniel stand auf, ein heißer Athem berührte seine Wange.

„Ich habe ihn erschlagen“, sagte Lemke, indem er den knorrigen Stab, den er stets mit sich zu führen pflegte, hastig erhob, „sieh hier, das Blut tropft herab.“

„So flieh, flieh!“ ermahnte Daniel.

„Du sollst mich erst hören“, versetzte Lemke mit rauher und dumpfer Stimme. „Ich hab' ihn nicht gemordet — sieh hier die Wunde an meiner Schulter, er hatte ein Messer gezogen und nach mir gestoßen — ich fühlte den Stahl in meinem Fleisch — da erhob ich den Stock — und erschlug ihn.“

„Er ist vielleicht nicht todt!“ sagte Daniel. „Laß uns untersuchen, ob —“

„Nein, nein“, fiel Lemke ein — „ich habe ihm den Schädel zerschlagen — sein Gesicht ist roth von Blut — ich will ihn nicht mehr sehen.“

Dann stürzte er wie ein Irrer davon.

Sein Gefährte begab sich an die Stelle, wo Schindler gefallen war. Derselbe lag am Fuße eines Eichbaums; der matte Strahl einer Gaslaterne beleuchtete dessen von Blut überströmtes Gesicht. Daniel kniete neben dem Wiener nieder, um die Wunde zu untersuchen. Sie war schrecklich anzusehen; der Schädel schien zerschmettert — aber als er die Brust des Leblosen betastete, fühlte er den matten Pulsschlag des Herzens. Schindler war nicht todt.

Daniel wusch nun die Wunde und das Gesicht Schindler's mit Wasser, welches er aus einer nahen Quelle holte. Der Verwundete schlug die Augen auf und starrte den um ihn bemühten Mitgesellen mit der Geberde der Angst und des Zornes an; dann mit der Hand nach der zerschlagenen Stirn fahrend, stieß er einen Schrei aus. Die Wunde war durchaus nicht so gefährlich, als es schien; Daniel legte sein mit Wasser gefeuchtetes Taschentuch um dieselbe und veranlaßte den Wiener alsdann, sich zu erheben. Schindler umklammerte den Stamm des Baumes, unter dem er besinnungslos gelegen.

„Ich werde wieder ohnmächtig —“ sagte er. „Wo ist Lemke?“

„Geflohen“, versetzte Daniel. „Bekümmere Dich nicht um ihn — achte nur auf Dich selber. Wirst Du gehen können?“

„Ich glaube — aber mich dürstet sehr — es ist der Durst, der diese Ohnmacht —“

Er brach auf's Neue zusammen. Daniel flößte ihm etwas Branntwein ein, den er stets bei sich trug. Auch ermannte sich Schindler bald wieder; er konnte, auf den Arm Daniel's gestützt, den Rückweg nach der Stadt antreten. Indessen klagte er über heftigen Schmerz und verwünschte seinen Gegner.

In seiner Wohnung angelangt, bat er Daniel, seinen Barbier herbeizurufen.

„Soll ich nicht lieber einen Arzt aufsuchen?“ fragte dieser.

„Nein!“ befahl Schindler, und sein Auge blitzte höhnisch und wild zugleich auf, „ich habe meine eigenen Gedanken — ich habe eine exemplarische Rache an dem Elenden zu nehmen, der mich wie einen tollen Hund niederschlug.“

„Und diese Rache?“

„Geh nur, ich muß zunächst mit meinem Barbier sprechen. Ich muß wissen, ob die Wunde gefährlich ist oder nicht.“

Daniel ging. Der Barbier, ein Jugendfreund des Wieners, kam bald und untersuchte die Verletzung.

„Der Kerl muß einen ganz unvernünftigen Prügel gehabt haben“, meinte er lachend, „indessen stirbst Du diesmal noch nicht. Mach' Dich aber auf einige Wochen Hausarrest gefaßt.“

„Du bist also im Stande, die Wunde zu heilen?“ fragte Schindler.

„Nun nun und warum denn nicht?“ rief der Barbier mit dem ganzen Stolze eines verkannten Genies aus. „Ich wäre längst Doktor, wenn —“

„Schon gut. — So heile die Wunde, aber ein Versprechen mußt Du mir geben.“

„Welches?“

„Niemandem, wer es auch sei, ein Wörtchen von dem Vorgefallenen mitzutheilen; ich kenne Dein Plappermaul, aber diesmal mußt Du Dir Gewalt anthun. Du giebst mir Dein Ehrenwort zu schweigen und ich bezahle diese Deine Verschwiegenheit mit zehn Thalern extra. Verstanden?“

„Sehr wohl“, sagte der Barbier lachend. „Ich werde schweigen wie ein Taubstummer.“

Dann reinigte er die Wunde auf's Neue, legte sorgfältig und mit vieler Geschicklichkeit einen zweiten Verband an und entfernte sich endlich mit dem Versprechen, täglich nach der Wunde zu sehen.

Am andern Morgen erschien Daniel, anstatt nach Handwerksgebrauch um sechs Uhr, erst um die Frückstücksstunde in der Werkstatt seines Meisters. Der Letztere schalt und drohte dem nachlässigen Arbeiter mit Entlassung. Daniel antwortete im höhnischen Tone.

„Ich komme von Ihrem Schwiegersohne“, versetzte er mit einem lauernden Blicke. „Er ist krank und ich habe ihn gepflegt.“

So war's in der That. Lemke hatte während der ganzen Nacht in Fiesterphantasien gelegen und als der neue Morgen ihm das Bewußtsein zurückbrachte, hatte er — von Angst geschüttelt — jeden Augenblick geglaubt, die Polizei eintreten zu sehen. Um sechs Uhr war Daniel gekommen; er hatte den Tischler in Schweiß gebadet vorgefunden.

„Er ist todt — ich habe ihn erschlagen — nicht wahr?“ stöhnte Lemke.

„Ja“, entgegnete Daniel, „der arme Junge raucht keine Pfeife Tabak mehr. — Gott hab' ihn selig!“

Lemke warf sich in seinem Bette hin und her.

„O, diese Qualen!“ schrie er „Kommen sie denn noch nicht — sind sie denn noch nicht da, um mich von dieser Angst zu erlösen? Ich will ja Alles bekennen — aber mir graut

Hinterladern bewaffnet sind, und zwei Kanonen die Stadt Bagamoyo und verschanzte sich in einer 500 Yards von dem befestigten Lager der Angestellten der deutschen Gesellschaft entfernten Stellung. Die Aufständischen umzingelten das Lager, wodurch der Rückzug nach der Küste abgeschnitten ist. Sie verhinderten erfolgreich das Landen von Booten der deutschen Kriegsschiffe. Letztere beschossen hierauf die Stadt, wodurch mehrere britischen Indiern gehörige Häuser zerstört wurden. Ein entscheidendes Treffen steht bevor. Dieses entscheidende Treffen scheint nunmehr stattgefunden zu haben und unter Mitwirkung des deutschen Kriegsschiffes „Leipzig" die Entscheidung zu Gunsten der Deutschen herbeigeführt zu haben. Andernfalls würde das „Halten" des Platzes seitens der Gesellschaft nur dahin zu verstehen sein, daß die Stellung der letzteren von den Aufständischen völlig umzingelt und den Angestellten der Rückweg zur Küste abgeschnitten sei. Nach weiteren Mittheilungen der „Times" aus Sansibar vom 7. d. Mts. werden die Küstendörfer gegenüber Sansibar von den Deutschen fortgesetzt niedergebrannt. Die Mannschaft einer in Sansibar eingetroffenen Dhau erzählt, daß während des Kampfes zwischen den Deutschen und den Eingeborenen am Mittwoch ein Deutscher getödtet und zwei verwundet worden seien. Gleichzeitig wird gemeldet, daß der bisherige Vertreter der ostafrikanischen Gesellschaft in Bagamoyo, Herr v. Gravenreuth, krankheitshalber nach Deutschland zurückkommt.

— Das Weißbuch über Ostafrika ist am Freitag im Reichstag zur Vertheilung gelangt. Dasselbe umfaßt die Zeit vom 5. Mai bis 4. Dezember 1888, insgesammt 44 Piecen, darunter 21 Berichte des deutschen Generalkonsuls in Sansibar. Ein Erlaß des Reichskanzlers Fürsten Bismarck vom 6. Oktober 1888 mißbilligt das Verfahren der Flaggenhissung, die überhaupt weder geboten noch rathsam war und sich nicht mit der Auffassung vertrug, daß die Verwaltung unter Wahrung der Souveränetät des Sultans erfolgen sollte. Ueberhaupt mußte die ostafrikanische Gesellschaft angesichts der schwachen Stellung der deutschen Verwaltung unter Schonung aller nationalen Vorurtheile der Bevölkerung durch geschickte Behandlung des Sultans und seiner Walis gerade diese ihren Zwecken dienstbar zu machen suchen. Die übrigen Berichte und Aktenstücke des Weißbuchs melden im wesentlichen Bekanntes über die Vorgänge an der Sansibarküste, über Verhandlungen zwischen England und Deutschland, sowie über die Heranziehung Portugals, des Kongostaates, Italiens und Frankreichs.

— Ueber die Afrikafrage bezw. den Sklavenhandel wird jetzt in Münster eine eigene Zeitschrift herausgegeben unter dem Titel: „Gott will es", welche im Sinne des Kardinals Lavigerie für die Befreiung der Sklaven wirken wird.

— Dem Bundesrathe liegt ein Antrag vor, die Tarasätze für Schaumwein in Körben von 16 auf 13, für Caviar und Caviarsurrogate in Fässern mit hölzernen Reifen von 5 Kilogr. und darunter von 20 auf 15 pCt. herabzusetzen.

Ausland.

Petersburg, 8. Dezember. Aus Reval wird dem „Bln. Tgbl." geschrieben: „Vor Kurzem wurde ein neuer Divisions-Kommandeur, General Batianoff, nach Reval versetzt, und bald nach seinem Eintreffen fand durch ihn die Einweihung des neuen Militär-Kirchhofs statt. Bei diesem Anlaß sprach Seine Exzellenz den zahlreich versammelten Untergebenen die vom militärischen Standpunkte sehr begreifliche Ansicht aus, daß der schönste Kirchhof des Soldaten doch immer das Schlachtfeld bleibe. Wenn durchaus gestorben werden muß, wird gewiß jeder Soldat diese Auffassung theilen; was der Herr General dann aber weiter über die Lage dieses schönsten Soldatenkirchhofes — nämlich jenseits der Grenzen u. s. w. sagte, wäre unbedingt am besten „ungesprochen" geblieben. Geflüstert wird, Seine Exzellenz wäre hierbei in gar zu großen Enthusiasmus gerathen, hätte gar zu bestimmte Hoffnungen in dieser Beziehung in ungemein patriotische Worte gekleidet, und dabei wären ihm sogar einige nicht mißzuverstehende Kraftausdrücke, wie „Wurstmacher" (ein Spitzname für die Deutschen) von den Lippen geflossen.

Prag, 9. Dezember. Der alte Judenkirchhof in Prag, der sowohl seiner Denkmale wie seines malerischen wegen Aussehens höchst merkwürdig ist und bis auf den heutigen Tag unversehrt erhalten wurde, ist nun in Gefahr, zum Theil einer Straßenregulirung zum Opfer zu fallen. Es soll nämlich entlang desselben eine neue Straße mit Benutzung eines Theiles des Friedhofes angelegt werden. Dagegen hat der städtische Gesundheitsrath in Prag beantragt, den Friedhof in seiner jetzigen Gestalt zu erhalten und mit einem Gitter einzuschließen, da er mit seinen alten Bäumen eine parkartige Anlage und ein Luftreservoir für die ganze Umgebung bildet. Ueber diese beiden Anträge fand Ende voriger Woche im Prager Stadtverordnetenkollegium eine lebhafte Debatte statt. Zuerst ergriff der Advokat Dr. Bendiener das Wort und bekämpfte den Regulirungsantrag des Stadtrathes, indem er hauptsächlich auf den historischen Charakter dieses Friedhofes hinwies. Er hob hervor, daß die Herrscher Böhmens in allen Urkunden, von denen die älteste bis zum heutigen Tage erhalten ist (das Privilegium des Königs Przemysl Ottokar II. vom März 1254), bis in die jüngste Zeit die Unverletzlichkeit des jüdischen Friedhofes garantirt und gegen jede Verletzung und Störung gesichert haben. Dem ist es auch zu verdanken, daß Prag in dem alten jüdischen Friedhofe eine historische, archäologische Denkwürdigkeit ersten Ranges besitzt, wie solche kaum eine zweite Stadt aufzuweisen hat. Dr. Bendiener hatte selbst im Jahre 1866 Gelegenheit, den verstorbenen Kaiser Friedrich III. von Deutschland sammt seiner Gattin und dem gegenwärtigen Kaiser Wilhelm II. von Deutschland herumzuführen, wobei dieselben ein großes Interesse für den Friedhof und die Altneusynagoge an den Tag legten. Heinrich Zschokke nannte den Friedhof „ein Wunder des Orients im Abendlande"; die Grabsteine beweisen, daß die Inschriften aus dem Jahre 941 bis zum vorigen Jahrhundert reichen. Der frühere Bürgermeister, Herr Dr. Czerny (Jungtscheche) unterstützte den Antrag des Gesundheitsrathes, sowie die Ausführungen des Vorredners. Aber die Mehrzahl der Redner sprach sich für die Anlegung einer neuen Straße aus, und bei der Abstimmung wurde der Antrag des Gesundheitsrathes auf vollständige Erhaltung des alten Friedhofes mit allen gegen zehn Stimmen abgelehnt und der Regulirungsantrag des Stadtrathes angenommen.

Paris, 8. Dezember. Der Kriegsminister bestrafte den Schwiegersohn Boulangers, den Hauptmann Driant, wegen seiner ohne Genehmigung der zuständigen Behörde veröffentlichten militärischen Broschüre: „Der morgige Krieg" mit einmonatlichem Arrest.

Madrid, 8. Dezember. Heute fand ein Ministerrath statt, welcher bis 8 Uhr Abends dauerte. Nach demselben überreichten sämmtliche Minister dem Ministerpräsidenten Sagasta ihre Entlassungsgesuche, um sie der Königin-Regentin zuzustellen.

Provinzielles.

☉ **Strasburg,** 9. Dezember. Auf unserem Bahnhof entstand gestern in dem Dienstwohn-Gebäude Feuer; eine gefüllte Petroleumflasche war auf die Platte eines Küchenherdes gefallen, in welchem Feuer brannte. Die Flasche zerschlug, das Petroleum entzündete sich; jedoch wurde der Brand durch die Geistesgegenwart eines Regierungs-Baumeisters gelöscht, bevor größerer Schaden entstanden war. — In der russischen Nachbarstadt Rypin ist dieser Tage die Ladenkasse eines größeren Geschäfts in frecher Weise bestohlen worden. Unter dem Vorwande, Waaren kaufen zu wollen, erschien in dem Geschäft ein anständig gekleideter Herr; als der Kaufmann einen Augenblick den Laden verließ, wurde der Diebstahl ausgeführt. Der Dieb ist noch nicht ermittelt; er soll 1500 Rubel mitgenommen haben. — Die Erbauung eines Schlachthauses in unserer Stadt wurde vor einiger Zeit von dem Herrn Regierungs-Präsidenten bei der Stadtvertretung in Anregung gebracht. Es wäre wünschenswerth, daß dieser Anregung Folge geleistet werden möchte.

Kulm, 9. Dezember. Aus den Verhandlungen der letzten Stadtverordneten-Sitzung erwähnen wir Folgendes: Die Verhandlungen mit dem Baumeister Osthoff in Plauen wegen Erbauung eines Schlachthauses haben sich zerschlagen, da derselbe angeblich wegen der hierorts bestehenden abnormen Verhältnisse nicht im Stande ist, ein Bauprojekt in Höhe von 75 000 Mk. zur Genehmigung vorzulegen. Es ist daher beschlossen worden, das schon früher vom Maurermeister Stefanski ausgearbeitete Projekt in einzelnen Beziehungen vervollständigen zu lassen und danach den Bau des Schlachthauses in Angriff zu nehmen.

Schlochau, 9. Dezember. Der hiesige Kreistag hat einstimmig erklärt, daß er sich nicht in der Lage befindet, aus der Zahl der im § 74 der Kreisordnung bezeichneten Personen geeignete und bereite Persönlichkeiten zum Landrath in Vorschlag zu bringen, und hat deshalb gebeten, den gegenwärtig mit der Verwaltung des Landrathsamts betrauten Regierungsassessor Dr. Kersten zum Landrath des Kreises Schlochau zu ernennen.

Stuhm, 9. Dezember. Ein Bubenstück erregt hier allgemeine Entrüstung. An dem katholischen Hospital befindet sich nach der Hauptstraße der Stadt zu ein etwa 1 Meter hohes Kruzifix. Von ruchloser Hand wurde nun — offenbar in der Dunkelheit — die Holzfigur Christi gewaltsam vom Kreuze abgerissen, durch Beschmutzung verunstaltet und hingeworfen. Die eifrigsten Recherchen nach dem bezw. den Thätern haben bis heute zu keinem Resultate geführt. Man nimmt an, daß ein trunkener Mensch im Rausche diese Schändung ausgeführt hat, da hier unter allen Konfessionen Eintracht herrscht.

Berent, 9. Dezember. Das für deutsche Ansiedelungszwecke angekaufte Gut Lippusch ist in verschiedene Theile zerlegt worden; der Ansiedelungsplan liegt bereits im Landrathsamte aus.

Danzig, 9. Dezember. In dieser Woche fand hier eine Versammlung des Vorstandes des Provinzial-Verbandes der westpreußischen Frauen-Vereine statt. In derselben wurde als Vorsitzende Frau Oberpräsident v. Leipziger, als Stellvertreterin Frau Regierungspräsident v. Heppe gewählt. Es wurden sodann zur Unterstützung der Ueberschwemmten 6000 M. für Elbing, 4000 M. für Marienburg, 2000 M. für Stuhm, je 1000 M. für Schwetz, Strasburg und Christburg, je 500 M. für Graudenz und Neuenburg bewilligt. Der von Danzig geschiedenen bisherigen Vorsitzenden des Provinzial-Vereins, Frau Oberpräsident v. Ernsthausen, ist als Andenken an ihre Thätigkeit in diesem Kreise eine werthvolle Mappe mit den „Baudenkmälern Danzigs" von Professor Schultz übersandt worden. — In einem Saale der Concordia fand gestern Vormittag unter dem Vorsitz des Herrn Zuckerfabrikbesitzers Grundmann aus Tapiau die zwölfte Jahresversammlung des Ostdeutschen Zweigvereins für Rübenzuckerindustrie statt. Nach einigen geschäftlichen Mittheilungen gab der Vorsitzende einen Ueberblick über die Vorgänge, welche zu dem Zusammentreten der Londoner Zucker-Konvention geführt haben. Zu denjenigen Ländern, welche diese Konvention ohne Vorbehalt unterzeichnet haben, gehöre auch Deutschland. Die Konvention sei ernst gemeint und geeignet, der deutschen Industrie ehrlichen Wettkampf zu gewähren. Der Vorsitzende stellte eine Resolution zur Diskussion, in welcher erklärt wird, daß die Londoner Konvention zum allgemeinen Besten ausgeführt werden und der Industrie nützlich sein könne, wenn damit eine Ermäßigung der Zuckersteuer überhaupt verbunden sei. Es müsse aber die Regierung darüber wachen, daß jeder Mißbrauch unterdrückt und gegen die Nichtkonventionsstaaten jedes Mittel angewendet werde, welches den Zweck der Konvention fördern könne. Von den anwesenden Vertretern stimmten 18 Fabriken für, nur eine gegen die Resolution. — Bei der Besprechung über das neue Zuckersteuergesetz und die dabei etwa zu Tage getretenen Schwierigkeiten in der Handhabung desselben wurde im allgemeinen anerkannt, daß die Steuerbehörde sich sehr entgegenkommend zeige. Einige Schwierigkeiten würden voraussichtlich Abhilfe finden. — Da es sich in Zuckerfabriken nicht vermeiden läßt, daß dieselben von fremden Personen betreten werden, auf welche sich das Haftpflichtgesetz nicht erstreckt, und da es vorgekommen ist, daß derartige Personen verunglückt sind, so war auf Anregung eines Zweigvereins von dem Direktorium eine Anfrage gestellt worden, ob es nicht zweckmäßig sei, einen auf Gegenseitigkeit beruhenden Versicherungsverband zu begründen, um derartige verunglückte Personen zu entschädigen. Die Versammlung erklärte sich mit der Gründung eines derartigen Versicherungsverbandes einverstanden und ermächtigte den Vorstand, in dieser Richtung sich mit dem Direktorium des Zentralverbandes in Einverständniß zu setzen. Als Deputirter zu dem Vereine für die Herbeiführung einer besseren Zuckerstatistik wurde Herr Grundmann gewählt. Hierauf trat die Versammlung in die Verhandlung einer Reihe von chemisch-technischen Fragen ein. Nach dem Schlusse der Versammlung vereinigten sich die Theilnehmer zu einem gemeinschaftlichen Mittagessen.

Elbing, 9. Dezember. Das Rittergut Götzendorf ist für 190 000 Mark in der nothwendigen Subhastation von dem Rittergutsbesitzer Bußgahn-Grochowo erstanden worden. — Die Besitzung des Herrn Wölck in Georgensdorf, ungefähr 2 Hufen 7 Morgen kulm. groß, ist für 59 250 M. an Herrn Rentier Maleiß-Sandhof verkauft worden. (Altpr. Ztg.)

Osterode, 9. Dezember. Am Donnerstag Abend fuhren die Fischer Stomporowski und Wirth von hier auf dem Drewenzsee; ihr Kahn schlug um und beide ertranken. Bis heute ist es nicht gelungen, die beiden Leichen aufzufinden.

Allenstein, 9. Dezember. Der eine der aus unserem Gerichtsgefängniß ausgebrochenen Gefangenen, der wegen Brandstiftung verurtheilte Arbeiter Ebing aus Napiwodda, ist wieder eingeliefert worden. Die Ergreifung des Verbrechers ist in Neidenburg erfolgt, während man dem Mörder Mosdzien noch immer nicht auf der Spur ist. Hoffentlich wird nunmehr volles Licht in die noch immer dunkle Ausbruchsaffäre kommen, über die hier die fabelhaftesten Gerüchte verbreitet sind. (Ges.)

n. **Soldau,** 9. Dezember. Gestern fand zum Besten der hiesigen Freiwilligen Feuerwehr eine Theater-Vorstellung statt. Der Besuch war ein sehr zahlreicher, der erzielte Gewinn ein recht erfreulicher. Gespielt wurde brav, sämmtliche Darsteller zeigten sich ihrer Aufgabe würdig. Vorträge auf der Schlag- und Streichzitter fanden in den Zwischenpausen statt und erzielten ungetheilten Beifall.

Bartenstein, 9. Dezember. Die hiesige Strafkammer verurtheilte den Pfarrer G. aus B. wegen Verbrechens gegen die Sittlichkeit in 15 Fällen und wegen Verschweigung eines Ehehindernisses zu 10 Jahren Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf weitere 10 Jahre.

Königsberg, 8. Dezember. Auf der Strecke Königsberg-Sepothen ist gestern ein Raubmord verübt worden. Der in Bude Gorienen Nr. 114 stationirte Wächter fand, als er von der Revision der Strecke zurückkehrte, seine betagte Frau als Leiche vor. Ein Schnitt durch den Hals hatte ihrem Leben ein Ende gemacht. Die Schränke waren erbrochen, ein kleiner Geldbetrag sowie einige andere Habseligkeiten geraubt. Anscheinend hat der Mörder die Frau beim Kartoffelschälen rücklings überfallen, sie zunächst mittels eines Schlages mit einer Harke betäubt und dann seine Schauderthat vollendet. Vorläufig fehlt jede Spur des Verbrechers. (K. H. Z.)

Tilsit, 9. Dezember. Der Herr Minister hat es abgelehnt, den für das Schenckendorf-Denkmal noch fehlenden Restbetrag von 2500 Mark ganz oder theilweise auf die Staatskasse zu übernehmen.

Lokales.

Thorn, den 10. Dezember.

— [Die Beerdigung] des Herrn Ober-Bürgermeisters a. D. Wisselinck findet morgen, Nachmittag 3 Uhr, vom Trauerhause aus nach dem altst. Kirchhofe statt. Der Kriegerverein, dessen Ehrenmitglied der Verstorbene gewesen, hat gestern beschlossen, einen Kranz an dem Sarge niederzulegen und vollzählig sich an dem Begräbnisse zu betheiligen. Die Innungen, die freiwillige Feuerwehr, denen Herr W. großes Interesse geschenkt hat und ein treuer Berather gewesen ist, schließen sich dem Zuge der alten Soldaten an, unter denen sich mehrere befinden, die unter dem Kommando des Herrn W., der als Landwehrhauptmann seinen Abschied genommen hat, gestanden haben. — Seine besonderen Schützlinge, die Zöglinge des Waisenhauses und des Kinderheims, werden folgen und nach ihnen wird der Trauerwagen kommen mit dem Sarge, in welchem sich die Ueberreste eines Mannes befinden, der sich um die Stadt Thorn unvergeßliche Verdienste erworben hat.

— [Auszeichnungen.] Dem Kupferschmiedemeister A. Grünke zu Neidenburg und dem Maschinenfabrikanten A. Franke zu Allenstein ist die Medaille für gewerbliche Leistungen in Silber, sowie dem Dampftischlereibesitzer F. Freitag, den Bautischlerei- und Schneidemühlbesitzern Orlowski u. Komp., dem Kunstschlosser Max Lion zu Allenstein und dem Photographen Schumacher zu Neidenburg dieselbe Medaille in Bronze verliehen worden.

— [Ueberschwemmungsschaden.] Der durch das diesjährige Frühjahrs-Hochwasser in Westpreußen an Ländereien, Häusern, persönlichem Besitz angerichtete Gesammt-Schaden ist nunmehr auf 9 280 000 M. abgeschätzt worden. Es entfallen davon 4 Millionen auf den Marienburger, $3\frac{1}{2}$ Millionen auf den Elbinger Kreis. Selbstverständlich ist hierbei der Schaden an Eisenbahnwegen, Kreis- und Provinzial-Chausseen, Dämmen und Uferschutz-Anlagen nicht mitberechnet, der sich gleichfalls auf mehrere Millionen beläuft.

— [Ladefristen.] Die königliche Eisenbahndirektion zu Bromberg macht unterm 6. d. bekannt: Die durch unsere Bekanntmachung vom 20. Oktober cr. angeordnete Beschränkung der

---

so sehr vor dem Zuchthause und vor unehrlichem Tode — o, mein Gott, was hast Du aus mir gemacht!"

„Was soll denn das Gezeter?" fiel Daniel ein; „Du plärrst Dir ja die Nachbarn auf den Hals. Ruhig doch, Freundchen, ruhig! Wer wird denn gleich den Kopf verlieren?"

„Man wird die Leiche finden" — begann Lemke wieder — und dann bin ich verloren."

„Dummes Zeug!" sagte Daniel grinsend. — „Glaubst Du, daß ich meinen guten Kameraden so schmählich im Stiche lassen würde?! Die Leiche wird kein Mensch finden, ich habe sie heute Nacht — als ich vor jeder Ueberraschung sicher war — verscharrt. Die liegt, den Würmern zum Gaudium, tief in der Erde. Kein Mensch wird jemals von Deiner übereilten That auch nur ein Wörtchen vernehmen. Du bist sicher wie in Abraham's Schoß — denn daß ich plaudern werde — das denkst Du doch von dem Daniel nicht?"

„Du nimmst eine Riesenlast von meiner Seele", versetzte Lemke, dem Genossen die Hand reichend. „Du bist ein braver Kerl und ich bitte Dir reumüthig ab, was ich früher wohl Unrechtes von Dir gedacht. Man wird die Leiche also nicht aufzufinden vermögen?"

„Gewiß nicht — und wenn man sie auch später durch Zufall fände — so würde sie doch in ihrer Verwesung von Niemand wiedererkannt werden, das Gesicht ist ohnehin total entstellt. Alle Teufel! Du hast ihn furchtbar zugerichtet."

(Fortsetzung folgt.)

Ladefrist für bedeckte Güterwagen für alle bis zu 5 Kilometer von der Station entfernt wohnenden Interessenten auf 8 Tagesstunden (einschließlich der Mittagsstunden) wird vom heutigen Tage ab wieder aufgehoben. Dasselbe tritt auch bezüglich der bedeckten Güterwagen für Anschlußpächter und Anschlußgeleisbesitzer in Kraft, für welche vom 20. Oktober d. J. ab die Ladefrist für die bezeichnete Wagengattung auf 6 Stunden herabgesetzt worden ist.

— [Die Kanzleigehülfen der Gerichte,] deren Stellung seit der Justiz-Reorganisation sich mit geringen Ausnahmen ständig ungünstiger gestaltete, erfreuen sich, wie in mehreren Blättern gleichlautend gemeldet wird, z. Z. einer ihnen sehr zu gönnenden Aufmerksamkeit des Justizministers Dr. Friedberg, welcher gegenwärtig in der Monarchie Erhebungen in dieser Angelegenheit anstellen läßt und von den einzelnen Gerichtsvorständen gutachtliche Berichte erfordert. Der Minister ist geneigt, den geringsten Entgeltsatz für das Schreibwerk, nach welchen die Kanzleigehülfen bisher 5 Pf. für die Seite erhielten, zu beseitigen und 6 Pfg. als Anfangssatz zu gewähren, sowie die Dienstzeit zur Erlangung des sogenannten Mindesteinkommens von 10 auf 3 Jahre, und zur Erlangung der Altersrate, welche in der Ermäßigung des Arbeitspensums um ein Drittel besteht, unter Umständen bis auf 10 Jahren herabzusetzen.

— [Handelskammer für Kreis Thorn.] Mit Ablauf d. J. scheiden die Herren C. Kittler, S. Nawitzki, M. Rosenfeld und Born-Mocker nach dem gesetzlichen Turnus aus. Außerdem ist für den verstorbenen Herrn A. Gieldzinski, dessen Wahlperiode bis Ende 1889 läuft, eine Ersatzwahl vorzunehmen. Der Wahl - Kommissarius Herr Stadtrath C. Schwartz sen. hat die Wahl auf Montag, den 17. d. Mts. anberaumt und zwar beginnt dieselbe an dem genannten Tage im Nicolai'schen) früher Hildebrandt'schen) Lokal 5 Uhr Nachmittags. Wahlberechtigt sind sämmtliche Firmeninhaber der Kreise Briesen, Thorn, Kulm, soweit deren Handelsniederlassungen im Firmenregister des hiesigen Königl. Amtsgerichts eingetragen sind.

— [Der Gesangverein Liederkranz] hat am vergangenen Sonnabend im Saale des Schützenhauses sein diesjähriges Stiftungsfest gefeiert. Sänger und ein Quartett, in welchem letzteren auch ein Dilettant mitwirkte, erfreuten die zahlreichen Festtheilnehmer; die Festrede hielt Herr Lehrer Marks von der Knaben-Mittelschule, weitere Reden wurden bei der Tafel gehalten. Herr Güte brachte das Hoch auf den Kaiser aus. — Der der Tafel folgende Tanz hielt die Festtheilnehmer, an denen sich gegen 90 Personen betheiligten. Die Sänger bereiteten viele Ueberraschungen; Frohsinn und ungetrübte Heiterkeit von Beginn des Essens bis zum nächsten Morgen hinein; mit diesen wenigen Worten sei der Verlauf der gemüthlichen Zusammenkunft gekennzeichnet.

— [Die Handwerker-Liedertafel] hatte am Sonnabend im Nocolai'schen Lokale ein Wurstessen veranstaltet, an dem sich gegen

— [Die deutsche Oper aus Posen] wird am 15., 16. und 17. d. Mts. hier im Volksgarten-Theater Vorstellungen geben und sind zur Aufführung in Aussicht genommen; „Das Glöckchen des Eremiten", „Faust und Margarethe" und „Der Postillon von Lonjumeau."

— [Zur Kolonial-Ausstellung.] Wie wir erfahren, hat die Ausstellung eine neue Bereicherung dadurch erfahren, daß Photographien und Waffen aus Samoa und photographische Ansichten aus Japan eingetroffen sind. Am gestrigen Sonntage war der Besuch der Ausstellung ein sehr reger; die Bemühungen des Vereins finden immer mehr Anerkennung.

— [Der Verein der deutschen Stromschiffer zu Thorn] hat gestern Nachmittag im Lokale des Herrn A. Herzberg eine General-Versammlung abgehalten und in derselben beschlossen den Herrn Kahnbesitzer Theodor Rochlitz zu der am 14. d. Mts. in Charlottenburg stattfindenden Sitzung des Zentralvereins deutsche Binnenschiffahrt zu deputiren.

— [Herr Bau- und Betriebs-Inspektor Danziger] ist in Nordhausen ist vom 1. Januar ab als ständiger Hilfsarbeiter zum Königl. Eisenbahn-Betriebsamt in Schneidemühl versetzt.

— [Ueber die Droschkenkutscher] sind neuerdings wieder Klagen laut geworden. So weigerten sich vorgestern Abend die Droschkenführer, deren Wagen auf dem Marktplatze aufgestellt waren, eine einzelne Dame, die Frau eines hiesigen Beamten, nach dem Bahnhofe zu fahren. Als die Dame sich zu erkennen gab, waren sämmtliche Kutscher zur Fahrt bereit. Die Sache ist angezeigt, die Führer der Droschken sind in empfindliche Geldstrafen genommen; Vorkehrungen werden getroffen werden, durch die möglicht der Wiederkehr solcher Uebelstände vorgebeugt wird. An das Publikum ergeht die wiederholte Bitte, alle Fälle zur Anzeige zu bringen, wo Droschkenführer die ihnen gegebenen Vorschriften außer Acht lassen. Wir heben besonders hervor: kein Droschkenkutscher darf eine Fahrt verweigern. wenn er nicht vorher bestellt ist und dieses durch Aufstecken einer Fahne kenntlich gemacht hat, am Bahnhof müssen außerdem bestellte Droschken auf der Südseite des Zufuhrweges Aufstellung nehmen, im Innern der Droschke muß der Tarif angebracht sein.

— [Gefunden] ein schwarzes Armband in der Breitenstraße, ein Paar Herrengamaschen in einem Hausflur der Hohenstraße. Näheres im Polizei-Sekretariat. Die Herrengamaschen sind bereits gebraucht und scheint es, als wenn der Eigenthümer diese Bekleidungsstücke absichtlich im Hausflur zurückgelassen hat, um seine bessere Hälfte nicht im Schlafe zu stören und so der unvermeidlichen Gardinenpredigt zu entgehen.

— [Besitzveränderung.] Zum zwangsweisen Verkauf des Aswald'schen Grundstücks zu Pfennigsmühle war heute gerichtlicher Termin angesetzt. Meistbietender blieb Herr Mühlenpächter Heyse aus Lissewo, Kr. Straßburg, mit 17 500 Mark.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 19 Personen, zum größten Theil Ruhestörer und Diebe. Unter letzteren befindet sich die vorbestrafte Rosalie Suchewitz, die überführt ist, Betten gestohlen zu haben.

— [Von der Weichsel.] Das Wasser steigt, Wasserstand Mittags 1 Uhr am hiesigen Pegel 2,45 Mtr. — Eingetroffen ist auf der Bergfahrt Dampfer „Anna" mit einem Kahne im Schlepptau.

× **Podgorz**, 9. Dezember. Die hiesigen Pfarrländereien werden Montag, den 17. d. M., Nachmittags 3 Uhr, in der Pfarrwohnung auf 9 Jahre verpachtet.

Submissions-Termine.

Königl. Oberförster Schulitz. Verkauf von Kiefern-Bau- und Kiefern-Brennhölzern am 14. Dezember, von Vorm. 10 Uhr ab, in Raeschke's Gasthaus zu Schulitz.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 10. Dezember.

Fonds: matt.			8. Dezb
Russische Banknoten		204,50	206,30
Warschau 8 Tage		203,95	205,70
Deutsche Reichsanleihe $3^1/_2$%		103,00	102,80
Pr. 4% Consols		107,90	107,80
Polnische Pfandbriefe 5%		60,20	60,50
do. Liquid. Pfandbriefe		54,20	54,80
Westpr. Pfandbr. $3^1/_2$% neul. II.		101,00	101,00
Oesterr. Banknoten		167,50	167,50
Diskonto-Comm.-Antheile		215,40	217,30
Weizen: gelb	Dezember	175,00	177,50
	April-Mai	201,50	203,00
	Loco in New-York	1d $6^1/_4$	1 d. $6^1/_4$
Roggen:	loco	153,00	155,00
	Dezember	151,70	154,00
	April-Mai	155,00	157,20
	Mai-Juni	155,75	158,00
Rüböl:	April-Mai	57,70	59,00
	Mai-Juni	57,20	fehlt
Spiritus:	do. mit 50 M. Steuer	53,60	53,60
	do. mit 70 M. do.	34,50	34,40
	Dzbbr.-Jan. 70er	34,10	34,10
	April-Mai 70er	35,70	35,90

Wechsel-Diskont $4^1/_2$%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 5%, für andere Effekten $5^1/_2$%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 10. Dezember.
(v. Portatius u. Grothe.)
Ruhig.

Loco cont. 50er	—,—	Bf.,	54,75	Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	—,—	„	34,75	„	—,—	„
Dezember	—,—	„	54,50	„	—,—	„
„	—,—	„	34,50	„	—,—	„

Telegraphische Depeschen der „Thorner Ostdeutschen Zeitung."

Berlin, 10. Dezember. Dem Röm. Journal Kapitän Frakassa wird aus Neapel telegraphirt, daß Sonnabend Abend in Neapel zwei junge Leute, Mitglieder der republikanischen Verbindung, dabei überrascht worden seien, wie sie an eine unter das deutsche Konsulatsgebäude gelegte mit Schnur und Drath umwickelte Bombe Feuer legten. Die Betreffenden, Alfano, Rossi, seien verhaftet. Alfano ist einer der fünfzehn, welche anläßlich der Anstreuung der kleinen Zettel beim Eintreffen des Kaisers Wilhelm in Neapel verhaftet wurden.

Nachruf.

Heute Vormittags 9 Uhr verschied hierselbst

Herr Oberbürgermeister a. D.

Adolph Wisselinck

im soeben begonnenen 57. Lebensjahre, nach langen, sich immer steigernden Leiden, welche ihn bereits am 1. Oktober d. J. gezwungen hatten, von der seit dem 15. Mai 1877 innegehabten Stellung an der Spitze unserer städtischen Verwaltung zurückzutreten.

Seine Amtszeit war ausgezeichnet durch einschneidende Reformen und Neueinrichtungen auf fast allen Gebieten der städtischen Verwaltung. Aeußerlich bezeugen dies zahlreiche Straßen- und Kanalbauten, Schul-, Stiftungs- und Anstaltsgebäude, ferner Einrichtungen zur Hebung des Wohlstandes, des Verkehrs, des Schulwesens und der Gesundheitsverhältnisse der Stadt, so wie zur Ordnung der Stadtbebauung und der Verhältnisse der Stadt gegenüber der erweiterten Festung. Wichtiger noch als diese einzelnen Werke war es, daß der Entschlafene alle Kreise der städtischen Verwaltung mit dem ihm eigenen Geiste zu durchdringen verstand: mit dem Geiste loyaler, nur die Sache suchender und dabei keine persönliche Verantwortung scheuender Mitarbeit, mit einer warmen, opferbereiten Theilnahme an allem Guten und Tüchtigen, und mit frischer, vertrauensvoller Bereitschaft zum Besseren. Dieser sein Einfluß aber entsprang den seltenen Gaben des Geistes und des Herzens, womit Gott ihn ausgerüstet hatte; Eigenschaften, welche ihm die Herzen und Geister der Menschen öffneten, und ihm die Wege auch zu schwierigen Zielen erleuchteten und ebneten. Seine auf wahrer Frömmigkeit beruhende mit warmer patriotischer Gesinnung verbundene Herzensgüte, seine schlagfertige Klugheit, die liebenswürdige Frische seiner ganzen Persönlichkeit werden uns unvergessen sein.

Sein Andenken wird fortleben als das eines der besten Bürger und Diener unserer Stadt.

Thorn, den 8. Dezember 1888.

Der Magistrat.
Die Stadtverordneten-Versammlung.

Die Beerdigung des verstorbenen Oberbürgermeister a. D. Wisselinck findet

Dienstag, Nachm. 3 Uhr

vom Trauerhause aus nach dem altstädt. Kirchhofe statt.

Sonnabend, den 8. d. Mts., Morgens $9^{1}/_{2}$ Uhr, entschlief nach schwerem Leiden mein lieber Mann

M. Wussilius

im Alter von 43 Jahren, was tiefbetrübt anzeigen

Frau nebst Tochter.

Die Beerdigung findet Dienstag Nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause in Piasken aus statt.

Oeffentlicher Verkauf.

Freitag, den 14. Dezember cr., Vormittags 11 Uhr,

werden wir in unserer Ziegelei verschiedene alte Materialien und Geräthe öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung verkaufen.

Es kommen zum Verkauf:
27 Stück Karren, 1 eiserne Wasserpumpe, 166 Stück Ziegelformen, 40 Stück Eimer, 1 Lehmkarre mit eisernen Rädern, 1 große Handspritze mit eisernem Faß, 8 Sandkasten, Brechstange 2c.

Thorn, den 10. Dezember 1888.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zur Wahl von Mitgliedern der Handelskammer an Stelle der nach dem Turnus ausscheidenden Mitglieder C. Kittler, S. Rawitzki, M. Rosenfeld und Born-Mocker und des am 5. September d. Js. verstorbenen Mitgliedes A. Gieldzinski, dessen Wahlperiode bis Ende 1889 läuft, habe ich einen Wahltermin

auf Montag, den 17. d. Mts.,
Nachmittags 5 Uhr,

im Nicolai'schen (früher Hildebrandt'schen) Saale anberaumt, zu welchem ich die Wahlberechtigten ergebenst einlade.

Thorn, den 10. Dezember 1888.

Der Wahlkommissarius.
Hermann F. Schwartz.

Die Gerichtstage zu **Schönsee** werden im Kaufmann **Piontkowski**schen Hause daselbst für das Jahr 1889 an folgenden Tagen abgehalten:

14. und 15. Januar.
11. und 12. Februar.
11. und 12. März.
15. und 16. April.
13. und 14. Mai.
17. und 18. Juni.
8. und 9. Juli.
16. und 17. September.
14. und 15. Oktober.
11. und 12. November.
9. und 10. Dezember.

Thorn, den 3. Dezember 1888.

Königliches Amtsgericht.

Weihnachtstannen.

In den nächsten Tagen treffe mit einem großen Posten **prachtvoller Tannenbäume zum Christfeste** zum Verkauf hier auf dem

Altstädtischen Markt

ein. **Reimann.**

Ein dauerhafter **Flügel** steht billig zum Verkauf **Gerechtestr. 123**, 2 Tr.

Der ungünstigen Witterung wegen verkaufen wir unsere ohnehin schon anerkannt billigen

Muffen

zu ganz bedeutend ermäßigten Preisen und zwar:

Echt franz. Seidenhase	**2,50 Mk.**
Prima Austral. Opossum	**4,50 Mk.**
Echt Opossum, feinste Qual.	**7,50 Mk.**
Echt Schuppen, feinste Qual.	**7,50 Mk.**
Schwarz Skunks, f. Qual.	**9,00 Mk.**
Echt Naturell-Skunks	**12,00 Mk.**

Sämmtliche **Muffen** sind gut u. dauerhaft gearbeitet, mit eleganten Quasten.

Baumgart & Biesenthal,
Breitestr. 3.

Stoffe zu Herren-Anzügen und Paletots

verkaufen außergewöhnlich billig

Baumgart & Biesenthal,
Breitestr. 3.

Kleiderstoffe,

auch in Resten, Küchenschürzen, Herren-, Damen- und Kinderhemden, Damen-Beinkleider, Negligé-Jacken in bunt und weiß und viele andere Artikel, passend zu Weihnachtsgeschenken, am billigsten bei

Baumgart & Biesenthal,
Breitestr. 3.

Dr. Pattison's Gichtwatte

vorzüglich wirkendes Mittel gegen alle Arten

Gicht und Rheumatismen.

In Paketen à 1 M. u. halben à 60 Pf. bei

Hugo Claass, Droguenhandlung, Butterstraße in **Thorn.**

Harte Salamiwurst,

à Pfd. 90 Pfg.,

bei Abnahme größerer Posten noch billiger, empfiehlt **E. Guiring**, Gerechtestr.

Die Eröffnung

der

Weihnachts-Ausstellung

beehre ich mich ergebenst anzuzeigen und gestatte mir zugleich, mein

Thee- und Rand-Marzipan, sowie Makronen,

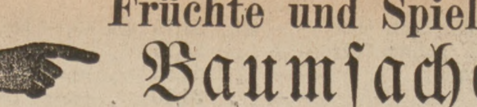
kleine und größte

Marzipansätze

mit reichen **Blumen-** und **Frucht-Decors** nach **Königsberger** und **Lübecker Art,**

feine Marzipan-Figuren,

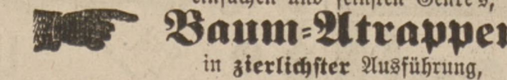
Früchte und Spielzeug,



Baumsachen

in Schaum, Chocolade, Liqueur 2c. 2c.

einfachen und feinsten Genre's,



Baum-Atrappen

in **zierlichster** Ausführung,

Confituren und Chocoladen

in den verschiedensten Preislagen

geneigter Beachtung bestens zu empfehlen.

Julius Buchmann,

Dampffabrik für Chocoladen, Confituren und Marzipan.

Thorn, Brückenstr. 8. **Bromberg,** Brückenstr. 5.

Zum Weihnachtsfeste

empfehle **als passende Geschenke eine Anzahl Gegenstände mit**

fertigen Stickereien

(Handarbeit):

Haussegen, Tischläufer, Lampenteller, Klammerschürzen, Bürstentaschen, Börsen, Bürsten, Träger, Taschentuchbehälter, Uhrhalter, Schuhe, Körbe, Unterröcke, Cigarren- und Brieftaschen, geschnitzte Holzsachen 2c.

A. Petersilge.

Für Kranke und Reconvalescenten.

Original Ruster-Ausbruch per Liter Mk. 2,20, in Fäßchen von 10 Liter an, per Dutzend $^{8}/_{4}$-Lit.-Flaschen incl. Glas und Packg. Mk. 21.

Kräftigen Rothwein per Lit. 90 Pfg., in Fäßchen von 20 Lit. an, per Dutzd. $^{3}/_{4}$-Lit.-Flaschen incl. Glas und Packg. Mk. 13,20.

Garantie für absolute Reinheit.

Versandt gegen Nachnahme. Proben berechnen billigst.

Sigmund & Bing,
Dettelbach am Main.

Die Eröffnung

der

Weihnachts-Ausstellung

zeige ich ergebenst an.

Dieselbe bietet in jeder Beziehung die **größtmöglichste Auswahl** in

Büchern, Kunstsachen, Musikalien, Papier-Confektion, Albums, Mappen etc. etc.

und halte ich mein **gediegenes Lager** bestens empfohlen.

E. F. Schwartz.

Um mein

Filz-Schuh- und Knaben-Stiefel-Lager

vollständig zu räumen, verkaufe ich von heute ab

hohe u. flache Herren-, Damen- u. Kinder-Filz-Schuhe,

sowie **Knaben-Stulpen-Stiefel** zu jedem annehmbaren Preise.

J. Prylinski,
Thorn, Seglerstraße 92/93.

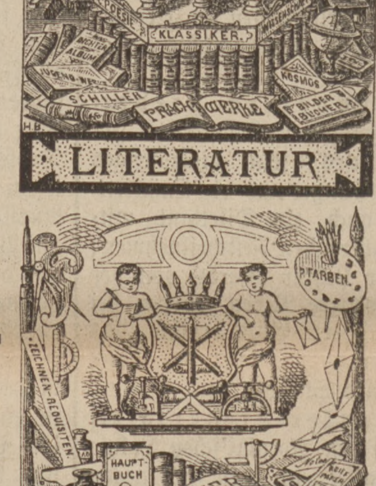
Meine Weihnachts-Ausstellung

empfehle einem geehrten Publikum von Thorn und Umgegend einer geneigten Beachtung.

H. Stein,
Heiligegeiststraße 176 THORN, Heiligegeiststraße 176.

Weihnachts-Ausstellung.

Classiker.
Anthologieen.
Romane.
Prachtwerke.
WERKE aus der Geschichte, Geographie, Naturwissenschaft.
Jugendschriften.
Bilderbücher.
Märchen- und **Fabelbücher.**



Atlanten und Globen.
Bibeln.
Gesangbücher.
Gebet- und **Andachtsbücher.**
Kochbücher.
Wörterbücher.
Monogramm-Briefbogen nebst Couverts.
Moderne Papier-Confection in verschiedensten Mustern.

Justus Wallis in Thorn,

Buch- und Papierhandlung.

Thorner Liedertafel.

Mittwoch, d. 12. cr. 8 Uhr Abds.

im

Victoria-Saal

Herrenabend.

Volksgarten-Theater.

Ensemble-Gastspiel der Deutschen Oper aus Posen.

(Direktion: **H. Winter.**)

Sonnabend, 15. Dezember cr.

Das Glöckchen des Eremiten.

Kom. Oper in 3 Akten von G. Ernst. Musik von Aimé Maillart.

Sonntag, den 16. Dezember cr.

Faust und Margarethe.

Große Oper in 5 Akten von Gounod.

Montag, den 17. Dezember cr.

Der Postillon von Lonjumeau.

Kom. Oper in 3 Akten von Adolf Adam.

Bestellungen auf Billets für obige Vorstellungen werden von heute ab in der Zigarrenhandlung des Hrn. **Duszynski** entgegengenommen.

Tricottaillen und Blousen!

in schönen, breit gestreiften Dessins, **schwere Winter-Qualität,** auch **Mädchen und Kinderblousen.**

Großartigste Auswahl

in **soutachirten Tuchstreifen** als: **Marabouts, Chenille- u. Federbesätzen, Biber-, Chinchilla-** und sämmtlichen **Fell-Imitationen für Costumes** bei

Lewin & Littauer.

Ziegel II. Klasse

bei **Lüttmann,**
Leibitsch und Gremboczyn.

Unentgeltlich vers. Anweisung nach 13jähriger approbirter Heilmethode zur sofortigen radikalen Beseitigung der **Trunksucht**, mit auch ohne Vorwissen, zu vollziehen, unter Garantie. Keine Berufsstörung. Adresse: **Privatanstalt für Trunksuchtleidende** in **Stein-Säckingen** (Baden). Briefen sind 20 Pfg. Rückporto beizufügen!

Ein sehr gutes Billard

(kleines Format) steht billig **zum Verkauf.** Wo, sagt die Expedition dieses Blattes.

Mein auf der **Neustadt Nr. 330/1** gelegenes

Gartengrundstück

mit **Restauration** und **Tanzsaal,** in welchem seit vielen Jahren reger Geschäftsverkehr gewesen ist, soll Todesfalles wegen unter recht günstigen Bedingungen sofort verkauft werden. Dasselbe ist auch zu industriellen und anderen Unternehmungen vorzüglich geeignet.

Thorn, d. 10. Dezember 1888.

Wittwe **Droese.**

Ein Bauschreiber,

aber nur mit guter Handschrift and Fähigkeitsbeweisen versehen, findet vom 1. Januar k. J. Stellung bei

M. Zebrowski, Lautenburg.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.